

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Unterinnarus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 Mk. ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antkes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. L. Bahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 40 Bsp. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.20 Mk.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 43

Limburg, Dienstag den 24. Februar 1920

83. Jahrgang

Die deutsche Presse in Gefahr.

Weimar, 22. Febr. (WZB.) Die heute hier tagende allgemeine deutsche Zeitungsverlegerversammlung nahm nach eingehender Aussprache über die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich die deutsche Presse befindet, einstimmig folgende Entschlüsse an: Die deutschen Zeitungen stehen vor einer Katastrophe. Die völlige Unsicherheit der Papierbelieferung, die ungeheuren Preiserhöhungen des Druckpapiers, aller Materialien, der Maschinen, Löhne und Gehälter und die Unmöglichkeit, auch nur einen annähernden Ausgleich der bereits bis zur Bruchgrenze drückenden Belastung der Zeitungen zu erreichen, führte heute in Weimar die Herausgeber der deutschen Zeitungen aus allen Teilen des Reiches zusammen. Die Aussprache ergab, daß eine große Anzahl deutscher Zeitungen, darunter Wälder von historischer Bedeutung, nur noch durch Kreditschöpfung vor dem Zusammenbruch bewahrt wurden und daß ohne Sicherstellung des Zeitungsdruckpapiers zu noch erträglichen Preisen der Zeitpunkt abzusehen ist, an dem die überwältigende Mehrheit der deutschen Zeitungen ihr Erscheinen einstellen muß. Die Reichsregierung ist sich anscheinend der Wirkungen einer solchen Katastrophe noch gar nicht voll bewußt. Es handelt sich um die Existenz einer Einrichtung, ohne deren Fortbestehen und Aufrechterhaltung die Wirtschaft und Ordnung in Deutschland den allerschwersten Gefahren ausgesetzt sein werden und ein Wiederaufbau unmöglich ist. Verschwindet die Zeitung mit ihrer wirtschaftlichen Vermittlung, mit ihrem Einfluß auf das In- und Ausland, verschwindet ihre Aufklärungsarbeit und ihre Ermüdung in Deutschlands schwerster Zeit, dann tritt das Gerächt dann treten die Flugblätter aller zerstörenden Kräfte von drinnen und draußen an ihre Stelle. Die deutschen Zeitungen wollen keine Liebesgabe für sich, lehnen sie vielmehr ab, aber sie haben das wohlverworbene Recht, im öffentlichen Interesse zu verlangen, daß die Existenzgrundlage der Zeitungen gesichert wird vor einer sie vernichtenden Wirtschaft, die durch die grenzenlosen Spekulationen und Schieberungen auf dem Holzmarkt hauptsächlich den Rohstoff für das Zeitungspapier so verteuert, daß das Papier für die übergroße Mehrheit der deutschen Zeitungen unerschwinglich wird. Daran ändert nichts, wenn einzelne Unternehmungen ohne Rücksicht auf die Mehrzahl der Zeitungen und die bewährte Struktur der deutschen Presse aus besonderen Gründen Papier zu jedem Preise zu erlangen suchen. Es geht hier nicht um die Privatinteressen einzelner Unternehmer, sondern um Sein oder Nichtsein der deutschen Presse und die Freiheit und Unabhängigkeit der öffentlichen Meinung. In letzter Stunde richten die deutschen Zeitungsverleger die dringende Mahnung an die Reichsregierung, die Regierungen der Länder und die Nationalversammlung, im allgemeinen Interesse das Erscheinen der Zeitungen zu gewährleisten durch die Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Papierholz zu mäßigen Preisen und dadurch Zeitungspapier. Verhüllt dieser Notlage ungehörig, zögern die Regierungen, dann wird der Zusammenbruch der deutschen Presse mit all seinen Folgen unvermeidlich.

Poincaré als Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission.

Paris, 21. Febr. Zum Präsidenten der Wiedergutmachungskommission wurde der frühere Präsident der Republik, Poincaré, ernannt.

Paris, 22. Febr. (WZB.) Das „Echo de Paris“ schreibt zu der Ernennung Poincarés zum Vertreter Frankreichs in der Wiedergutmachungskommission, in diplomatischen Kreisen sehr man große Hoffnungen auf die Reorientierung, die die Anwesenheit Poincarés in der Wiedergutmachungskommission hervorrufen könne. Die erste Anregung des neuen Vorsitzenden werde sich der Frage der Fristen für die Befreiung der Rheinlande zuwenden. Es sei nur zu sicher, daß die feste Haltung, die Millerand in dieser Frage eingenommen habe, den Widerstand in der Wiedergutmachungskommission hervorgerufen habe. Diese habe nicht geglaubt, sich der Aufhebung der Fristen, die der französische Ministerpräsident Deutschland angedroht habe, anschließen zu können. Es sei nunmehr zu hoffen, daß die Autorität Poincarés in dieser besonders bedeutsamen Frage ein glücklicheres Ergebnis haben werde.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Paris, 21. Febr. (WZB.) Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, sollen die alliierten Regierungen beschließen haben, dem ehemaligen deutschen Kronprinzen auf sein Ersuchen, für die Verurteilten einzutreten zu dürfen, keine Antwort zu geben.

Ein jeder kehre vor seiner Tür!

Paris, 21. Febr. (WZB.) Baillant-Coururier fordert im „Populaire“ alle diejenigen Kameraden auf, die noch Treuehalten im Gedächtnis haben, die von Franzosen auf Befehl begangen wurden, diese mitzuteilen, damit er sie verurteilen könne. Er habe Offiziere gekannt, die sich rühmten, deutsche Kriegsgefangene niedergeschossen zu haben, um ihren Revolver zu prüfen. Baillant sagt: „Wir alle haben die Feindlichen, von unseren schwarzen Soldaten verurteilten Leichen gesehen. Wir haben auch festgestellt können, mit welcher Befriedigung die Weichen davon gesprochen haben, die sie zum Angriff führten. Ich kenne die Namen von französischen Kommandanten, die in der Schlacht deutsche Kriegsgefangene, die entwaffnet waren, fesseln ließen und für diese Tat ein Avancement erlangten. Ich kenne einen Reiter, der vom Pferde sprang, um mit einem Revolver einen Bayern niederzustrecken, der unter guter Bewachung in der Schlacht vor ihm herging. Ich sah auch, wie man Verwundete tötete. Kannst du nicht die Vitriol-Granaten? Welche Infanterie hat bei uns nicht Patronen abgeschnitten und umgedreht? Diese Taten müssen klassifiziert werden. Wir müssen beweisen, daß keine Art zu töten uns fremd war. Wenn wir das tun, dann waschen wir weder die Deutschen noch die Türken

noch die Bulgaren rein sondern wir nehmen nur Anteil an der rühmlichen Schweinerei. Wir entehren uns ein bißchen weniger, indem wir es zugeben.“ Baillant-Coururier erklärt: Wir verlangen schon seit langem für alle Schuldigen aller Länder ein internationales Gericht, zusammengefaßt aus Arbeitern und ehemaligen Soldaten.

Deutschland und Rußland im Friedenszustand.

Berlin, 22. Febr. (WZB.) Die „Deutsche Ztg.“ teilt in ihrer heutigen Ausgabe mit, der neuernannte Berliner Vertreter der Sowjetregierung, Wigor Kopp, habe von seiner Regierung den Auftrag, mit Deutschland über den Frieden zu verhandeln; das russische Friedensangebot liege bereits vor. Diese Angabe entbehrt, nach Mitteilung der zuständigen Stelle jeder Begründung. Ebenso unrichtig ist die weitere Mitteilung der „Deutschen Ztg.“, sie habe im Auswärtigen Amt erfahren, daß im März allgemeine Friedensbesprechungen stattfinden würden und daß man deutschseits sich diesen Verhandlungen anschließen werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß sich Deutschland mit Rußland seit dem Vertrag von Brest-Litowsk tatsächlich im Frieden befindet: Artikel 118 des Versailler Vertrags, der den Brester Frieden für nichtig erklärt, hat an der Tatsache dieses Friedenszustandes nichts geändert.

Übernahme der Posten in Reichsbefehl.

Berlin, 22. Febr. (WZB.) Nach den zwischen der Reichspost und der bayerischen und württembergischen Post getroffenen vorläufigen Vereinbarungen, die nach der Genehmigung der verfassungsmäßig zuständigen Instanzen unterliegen, soll die württembergische Post- und Telegraphenverwaltung gegen eine Vergütung von 250 Millionen Mark, die bayerische Post- und Telegraphenverwaltung gegen eine solche von 620 Millionen Mark, die das Reich an den Freistaat Württemberg bzw. Bayern zahlt, auf das Reich übergehen. Mit dem Zeitpunkt dieses Überganges, dem 1. April 1920 soll in München eine Abteilung des Reichspostministeriums errichtet werden, deren Wiederanhebung einer vorherigen Verändigung zwischen den vertragsschließenden Regierungen unterliegt. Diese Abteilung wird vom Reichspostminister mit besonderen Befugnissen für den inneren bayerischen Verkehr ausgestattet. Die gleichen Befugnisse werdender in Stuttgart für den Freistaat Württemberg zu errichtenden Oberpostdirektion für den inneren württembergischen Verkehr zugewiesen.

Politische Prügeleien.

Berlin, 21. Febr. (WZB.) In einer Versammlung des Bundes „Neues Vaterland“, in der v. Gerlach zur Auslieferungsforderung reden wollte, kam es zu schweren Schlägereien. Eine Anzahl aufwiesender Militärpersonen, die angeblich den Volkskammern angehörten, beteiligten sich daran. Es wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, wobei v. Gerlach, wie es hieß, schwer verletzt wurde.

Berlin, 21. Febr. (WZB.) Die Vorfälle bei der Versammlung des Bundes „Neues Vaterland“ werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Unter den Festgenommenen, die sämtlich zur Warnebriggade 3 gehören, befinden sich 7 Offiziere, der v. Gerlach ist übrigens nicht so schwer verletzt, wie zuerst angenommen wurde.

Erfordernisse zur Besserung der Wirtschaftslage.

Berlin, 21. Febr. Die ständige Valutakommission ersucht die Regierung, an Grund des Artikels 235 des Friedensvertrages schnellstens mit der Wiedergutmachungskommission in Verbindung zu treten, um aus denjenigen Beträgen, die laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums an Grund des Friedensvertrages bereits abgeliefert sind, die Mittel zu erhalten, die zur Ernährung und Wirtschaftsführung des deutschen Volkes auch bei härtester Einschränkung des Konsums unbedingt nötig sind. Das Reich ist durch Abtrennung wertvoller Gebiete, durch Wegnahme der Rabel, der Kolonien, des gesamten Vermögens im Ausland, der Schiffe, des Eisenbahnmateriells, der landwirtschaftlichen Maschinen und durch die Liquidation der Firmen im Ausland so verarmt, daß ihm ausreichende Mittel für Zahlungen im Ausland nicht mehr zur Verfügung stehen. Noch nie ist nach Niederlegung der Waffen ein Volk wirtschaftlich und finanziell so grauam durch Aushungerung, Hinlegen, Vorenthaltung und Überforderungen der Abmachungen so bedrückt worden wie jetzt das deutsche. Seit den Waffenstillstandsverhandlungen, also seit anderthalb Jahren, ist dem Deutschen Reich jede verständige Finanzierung im Ausland unterbunden. Nach Hergabe des Goldbestandes bis auf eine Milliarde Mark wurden die ausländischen Effekten, die im deutschen Besitz waren, zur Verfügung gestellt. Die Abnahme dieser Effekten wurde in unerhörter Weise verzögert. Ein Teil der Regierungen, die die betreffenden Effekten ausgegeben hatten, benutzten die Gelegenheit, um eine verbrieft Verpfändung, in auswärtiger Valuta zu zahlen, nicht anzuerkennen. Durch Erlos dieser ausländischen Effekten konnten daher im Ausland bisher nur geringe Zahlungen geleistet werden. Eine Verfügung über den Erlos aus den Liquidationen und Sequestationen war noch nicht möglich, da jede Abrechnung vorenthalten wurde. Zu alledem wurde die Oberhoheit des Deutschen Reiches an den Grenzen ausgeschaltet und die deutsche Regierung mußte mit ansehen, wie gegen ihren Willen Luxuswaren im Werte von vielen Milliarden Mark ins Land krönten. Die Zahlungen in diesen anderthalb Jahren mußten zum wesentlichen Teil durch Verkauf von Reichsbanknoten im Ausland und durch große neue Verpfändungen in fremder Valuta ausgeführt werden. Der Valutamarkt mußte unter solcher Belastung zusammenbrechen. Wenn Deutschland nicht das

gleiche Schicksal beschieden sein soll, wie Deutsch-Oesterreich, so muß ihm aus den geleisteten Lieferungen sozial Aktion zur Verfügung gestellt werden, daß es die zur Bezahlung der notwendigen Nahrungsmittel in den nächsten Monaten erforderlichen Beträge aufbringen kann. Eine Finanzierung auf andere Weise ist nicht mehr möglich. Deutschland hat durch seine Ablieferungen seinen festen Willen bewiesen, den Vertrag soweit wie irgend möglich zu erfüllen, und wird dies auch weiter tun. Die ständige Valutakommission vertraut zuverlässig darauf, daß die Wiedergutmachungskommission in Erfüllung des Friedensvertrages der deutschen Regierung die jetzt benötigten Summen, wie im Artikel 235 vorgesehen, freigeben wird. Sie hält sich zu diesem Vertrauen um so mehr berechtigt, als sie in der Erfüllung ihres Verlangens die Voraussetzung zur Aufrechterhaltung nicht nur des deutschen, sondern auch des Weltwirtschaftsmarktes erblickt.

Die Frage der Zwangswirtschaft.

Berlin, 22. Febr. Der Landwirtschaftsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat sich für die Beibehaltung der Zwangsbewirtschaftung der Nahrungsmittel ausgesprochen. Alle Anträge auf Aufhebung der Zwangswirtschaft sind abgelehnt worden, so z. B. der Antrag Friedberg (Dem.), der nur für Getreide und Milch noch die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten will, ferner der Antrag von Reissel (D.-Natl.), der freie Wirtschaft für den Zucker verlangte, der Antrag Dr. Poritz (Zentrum), der eine Erhöhung der Zuckerpresse wünscht und die Anträge Peters-Hoch (Soz.) und Dr. Poritz (Zentr.) auf Annäherung der Gehälter und Löhne an die Weltmarkts- lage. Dagegen wurden die Anträge Wittich (Soz.) auf Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch Zuführung von künstlichem Dünger und technischen Hilfsmitteln, sowie auf Schaffung von Arbeitsnadeln für Landarbeiter, und Richtersky (Zentr.), der mehr Saatgut zur Verfügung stellen will, einstimmig angenommen.

Unsere Schwimmdocks.

Paris, 22. Febr. (WZB.) Die Völkervereinigung hat England, Frankreich und Südspanien vier Schwimmdocks von der deutschen u. österreichischen Handelsmarine zugesprochen. Ferner beschloß die Konferenz, daß das Schiff „Rheinland“, das sich gegenwärtig in einem deutschen Hafen in Bau befindet, verkauft werden soll.

Transportarbeiterstreik und Lebensmittelversorgung.

Der Transportarbeiterstreik in den holländischen Häfen hat ernste Rückwirkungen auf die Lebensmittelversorgung in Deutschland. Die in Rotterdam bereits auf Leichtern verladene und gerade in diesem Augenblick verhältnismäßig großen Vorräte werden nicht weiter befördert. Ueberdies sind auch aus England und Amerika Erklärungen der Hafenarbeitergewerkschaften erfolgt, daß sie die holländischen Schiffe nicht löschen werden.

Die Eisenbahnen von Saarbrücken.

Paris, 21. Febr. (WZB.) In den letzten Tagen war gemeldet worden, daß Marichall Hoch befohlen habe, vor dem 25. Februar die deutschen Eisenbahnen in Saarbrücken auszuweisen. Die Meldung ist in dieser Form unrichtig. Es war vereinbart und von der deutschen Delegation angenommen, daß das Eisenbahnpersonal in Saarbrücken mit dem Inkrafttreten des Vertrages auf einen Stand gebracht werden würde, der notwendig ist, um den Dienst auf den Linien im Saargebiet sicher zu stellen. Die Ausführungsfrist sollte von einer Kommission von deutschen und französischen technischen Sachverständigen festgestellt werden, die baldigst in Trier zusammenzutreten sollte. Obwohl aber mehr als ein Monat seit dem Inkrafttreten des Vertrages verstrichen ist, erhielten die deutschen Delegierten noch nicht die notwendigen Vollmachten. Unter diesen Umständen gaben die französischen Delegierten bekannt, daß die neue Ordnung vom 25. Februar ab beginnt.

Anmerkung des WZB.: Wie wir von zuständiger Seite hierzu erfahren, beruht das Nichtzustandekommen der Konferenz darauf, daß die Einladung dazu französischerseits zu spät erging. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die geplante Verringerung des deutschen Eisenbahnpersonals ohne weiteres nicht ausführbar ist, ohne den Eisenbahnbetrieb und damit die Interessen aller Beteiligten auf Empfindliche zu schädigen.

Die Gefangenenheimkehr.

Berlin, 21. Febr. (WZB.) Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß seit dem 20. Januar insgesamt 190 000 Mann, darunter 4300 Offiziere aus den Gefangenenlagern Frankreichs zurückgeführt sind. Der Abtransport vollzieht sich andauernd planmäßig.

Heimkehr der Gefangenen aus Sibirien über Ostasien.

London, 22. Febr. (WZB.) Reuter. Der Pariser Völkervereinigung faßte einen Beschluß über die Zuweisung verschiedener feindlicher Kriegsschiffe und gab die Erlaubnis zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich in Sibirien befinden; sie sollen über Ostasien nach Hause gebracht werden.

Die Jagd auf Erzberger.

Berlin, 22. Febr. (WZB.) In der Ausgabe von Sonntag den 22. Februar ist gleichzeitig in Wäldern der Reichshauptstadt und der Provinz ein Artikel erschienen, in dem der Reichsfinanzminister bezichtigt wird, im Gegenatz zu seinen amtlichen Verlautbarungen in praxi bei seinen Steuererklärungen eine bedenkliche Steuermoral an den Tag gelegt zu haben. Das Wolffbüro hat darüber an das Reichsfinanzministerium eine Anfrage gerichtet und hat folgenden

Wesche erhalten: Der persönliche Kampf gegen den Reichsfinanzminister nimmt immer mehr Formen an, die die völlige Verwilderung aller Moralbegriffe in erschreckender Weise offenbaren. So ist das laum Glaubliche, möglich geworden, daß die Veranlagungsakten des Reichsfinanzministers aus dem Finanzamt Charlottenburg entfernt und photographiert wurden, um als Anlagen zu Pamphleten gegen den Reichsfinanzminister vervielfältigt zu werden. Wenn die Urheber dieses schamlosen Streiches und die an ihm Beteiligten glauben, auf diese Weise eine wirksame Waffe in die Hand bekommen zu haben, um den verhassten politischen Gegner zur Strecke zu bringen, so werden sie sich darin täuschen. Der Reichsfinanzminister wird es mit Zug und Recht ablehnen dürfen, über seine privaten Einkommensverhältnisse und seine steuerlichen Angelegenheiten sich in der Öffentlichkeit mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen. Im übrigen kann nur gesagt werden, daß die Steuerbehörde ohne jede Beeinflussung durch den Reichsfinanzminister dessen Verteidigungsprozeß gegen Helfschmidt verfolgt und das Ergebnis der Beweisaufnahme auch vom steuerlichen Standpunkt prüfen wird. Das Ergebnis dieser Prüfung wird der Reichsfinanzminister mit ruhigem Gewissen abwarten. Andererseits werden auch im Interesse eines jeden Steuerzahlers allerhöchste Maßnahmen gegen unbefugte Offenlegung und Benützung von Steuerakten geboten sein.

Das Urteil gegen den Hahnrich v. Hirschfeld.

Berlin, 21. Febr. (W.B.) Das Urteil gegen den Hahnrich v. Hirschfeld lautet auf gefährliche Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf einhalb Jahre Gefängnis, unter Anrechnung der ganzen Untersuchungshaft von 26 Tagen. Der Haftentlassungsantrag wurde mit Rücksicht auf die hohe Strafe abgelehnt.

Zwischen Österreich und Ungarn.

Wien, 21. Febr. (W.B.) Die Antwort auf die ungarische Note, betreffend Besetzung und den freien Handelsverkehr wurde heute dem ungarischen Gesandten Dr. Graf übergeben. An der Note heißt es u. a.: Das Volk Österreichs habe sich mit seltener Einmütigkeit zum reinen Nationalstaat bekannt und alle Ansprüche auf Beherrschung eines fremden Volkes abgelehnt. Das Recht der in geschlossenen Siedlungsgebieten zusammenwohnenden Völker auf eigene Staatsbürgerschaft gelte ihm jedoch als unveräußerliches Grundrecht jeder Nation. Die uralten deutschen Siedlungen im Osten Österreichs bildeten mit den gesamten Alpenländern eine geschlossene Siedlungseinheit. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß die ungarische Regierung sich freiwillig entschließen möge, der Bedrückung der deutschen Bevölkerung, die hüten und drücken eine atme Nahrung auslöse, ohne Verzug ein Ende zu machen. Die österreichische Republik sei geneigt, auf dieser Grundlage mit der ungarischen Regierung über die Durchführung des St. Germainer Friedens in Verhandlungen einzutreten und das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn auf der Grundlage völlig freien Handelsverkehrs einzurichten.

Ueberrunden auch in Frankreich.

Paris, 22. Febr. (W.B.) Wie der „Petit Parisien“ meldet, empfing der Minister für öffentliche Arbeiten gestern Vertreter der französischen Bergarbeiter, die sich bereit erklärten, Ueberrunden zu leisten, um die Kohlenförderung zu erhöhen.

Der internationale Luftverkehr über der Schweiz.

Bern, 19. Febr. (W.B.) Der Bundesrat hat mit Frankreich und Großbritannien zur Förderung des Luftverkehrs ein provisorisches Abkommen getroffen, das am 1. März in Kraft tritt. Danach dürfen private Luftfahrzeuge dieser drei Staaten die Staatsgebiete und Territorialgewässer überfliegen; die Grenzen dürfen aber nur an bestimmten Punkten passiert werden, ebenso dürfen sie ohne Genehmigung ihrer Heimatstaaten keine drachlosen Apparate mit sich führen. Das Abkommen ist mit dreimonatlicher Frist kündbar.

Unruhen in Genua.

Berlin, 23. Febr. Dem „Kölnischen Anzeiger“ wird aus London berichtet, daß bei den Streikunruhen in Genua und Umgebung in den Werken der Ansaldo-Fabriken Sowjetisten gebildet wurden. Zur Wiederherstellung der Ordnung entsandte Truppen wurden zum Teil vom Böhel entwaffnet. Mit den erbeuteten Gewehren wurde auf die Truppen geschossen, wodurch viele Soldaten und mehrere Offiziere verwundet wurden.

Beary †.

Washington, 20. Febr. Der bekannte Forschungsreisende Beary ist gestorben. Beary war der erste Forscher,

dem die Erreichung des Nordpols gelang. Sein damaliger Nebendächler, der Forscher Cook, den denselben Ruhm für sich in Anspruch nahm, wurde später als Schwindler entlarvt.

Stadtverordnetenversammlung vom 21. Februar 1920.

(Schluß.)

Punkt 6. Stadtv.-Vorsteher H. H. 1. bittet, diesen Punkt geheim zu verhandeln. Dem widersprechen Stadtv. Michels und Stein. Es bleibt bei der Öffentlichkeit.

Referent Stadtv. Ritter: Die ständigen Bürogehilfen haben eine Neuregelung ihrer Besoldung auf der Grundlage einer festen Gehaltsordnung sowie die Bewilligung der den Beamten zurzeit gewährten Teuerungszulagen erbeten.

Die Gehaltskommission schlägt vor, den ständigen Bürogehilfen im ersten Dienstjahre und vom 17. bis 18. Lebensjahre ab ein Anfangsgehalt von 1200 Mark je. gewähren, von Jahr zu Jahr um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 3200 Mark im 21. Dienstjahre bzw. 37. bis 38. Lebensjahre steigend. Dann sollen die den städtischen Beamten zurzeit gewährten Teuerungszulagen gezahlt werden. Diese Neuregelung soll vom 1. Januar dieses Jahres ab gelten. Es kommen zehn ständige Bürogehilfen in Frage. Dieselben beziehen gegenwärtig einschließlich Teuerungszulagen zwischen 1980 Mark und 3210 Mark, im Durchschnitt 2340 Mark. Durch die Neuregelung werden die Gehälter einschließlich Teuerungszulagen für die ledigen Gehilfen auf 3500 Mark bis 3700 Mark im Durchschnitt erhöht und an verheiratete Gehilfen Gehälter von 4940 Mark und 5240 Mark bewilligt. Die hierdurch entstehende jährliche Mehrausgabe beträgt rund 14 600 Mark; für das letzte Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres rund 3600 Mark.

Für die unständigen städtischen Angestellten, deren Einkommen ebenfalls einer Aufbesserung bedarf, wird eine Erhöhung der Teuerungszulagen um 50 Prozent vorgeschlagen. Das bedeutet eine jährliche Aufbesserung der Bezüge dieser Angestellten von 270 bis 450 Mark im Durchschnitt für Ledige, für Verheiratete mit Kindern entsprechend mehr. Diese Erhöhung ergibt für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres eine Mehrausgabe von rund 1100 Mark. Für einige unständige Bürogehilfen wird eine Gehaltsaufbesserung verlangt, die eine Mehrausgabe von 500 Mark für das laufende Rechnungsjahr bedeutet.

Stadtv. Michels: Die Aufbesserungen sind so gering im Verhältnis zur Teuerung, daß ich ihnen nur zustimme im Hinblick darauf, daß in absehbarer Zeit die Teuerungszulagen sämtlicher städtischen Beamten und Angestellten denen der Reichsbeamten gleichgestellt werden.

Die Forderungen werden bewilligt.

Punkt 7. Referent Stadtv. Arnold: Die Kanalisation der oberen Diezerstraße ist notwendig geworden, sowohl aus gesundheitlichen Gründen wie mit Rücksicht auf die Förderung der Bautätigkeit südlich der Straße, wo die Stadt zahlreiche Grundstücke besitzt. Die Kanalisation wird beschloffen.

Die Tagesordnung sieht nun die geheime Sitzung vor.

Stadtv. Stein: Von den drei für die geheime Sitzung bestimmten Punkten können jedenfalls zwei öffentlich verhandelt.

Bürgermeister Kräsmann: Es kommen bei der Anstellung neuer Beamten auch die persönlichen Verhältnisse zur Sprache, ich bitte, die diesbezüglichen Punkte jedenfalls geheim zu behandeln.

Stadtv. Laumark und Kahl schließen sich dem an, die Stadtverordneten Michels und Stein sind für Öffentlichkeit. Wenn Gutes von den Beamten gesprochen werde, schade ihnen das nicht. Gabe es nennenswertes Schlechtes zu melden, so würden sie nicht anstellen.

Mit Ausnahme des Punktes 2 wird die Beratung in die geheime Sitzung verwiesen. Dafür stimmen die Rechte und das Zentrum, für Öffentlichkeit die gesamte Linke.

Punkt 2 der geh. Sitzung: Ref. Stadtv. Weigand: Die Teuerung macht eine Steigerung der Reise- und Aufenthaltskosten der Beamten notwendig. Eine Erhöhung der bisherigen Sätze um 150 Prozent wird für angemessen erachtet.

Nach kurzer Debatte wird dem zugestimmt.

Ein Schreiben des Verbandes deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebenen über die Not der Kriegshinterbliebenen ist eingegangen und wird von Frau Stadtv. Kräsmann begründet. Es müsse unbedingt etwas zur Linderung der Not der Leute geschehen, die ihren Volksgenossen schwere Opfer gebracht haben. (Beifall.)

„Wissen Sie auch, daß ein Unschuldiger für diesen Mord in Haft sitzt?“ sagte sie endlich mit schwerer Betonung. „Und daß es Ihre Pflicht gewesen wäre, Fräulein Spira, all das, was Sie mir soeben mitteilten, vor dem Richter auszusagen?“

Die Spira preßte die Hände an die Schläfen.

„Konnte ich es denn?“ flammte sie gequält. „Wenn ich die Wahrheit sagte, hätte mein Vater doch alles erfahren und sich von ihm gewandt! Sein Vater, von dem jezt alles für uns abhängt! Ich hatte solche Todesangst, daß durch seine Verbindung mit Runze auch auf ihn Verdacht fallen könnte. Sie wohnen doch zusammen, und vielleicht hätte man mir nicht einmal geglaubt, daß alles in Runzes Interesse geschah.“

„Aber Herr Hersbach selbst! Weshalb meldete er sich bisher nicht?“

Die Sängerin blickte zu Boden.

„Er kämpft für unser Glück!“ murmelte sie, „und vielleicht wird er gar nicht wissen, was hier geschah.“ „So müssen Sie es ihm schleunigst schreiben! Wie ist seine Adresse?“

Wieder preßte Fräulein Spira die Hände an die Schläfen. „Ich weiß keine. In der Eile des Abschieds vergaß er sie mir zu geben, und seitdem erhielt ich keine Nachricht. Wir machten aus, daß er mir sofort schreiben oder telegraphieren würde, wenn sein Vater in unsere Heirat willigt. Dann sollte ich sofort hinkommen. Für den Fall, daß die Einwilligung seines Vaters nicht zu erlangen wäre, beschloffen wir, uns irgendwo zu treffen nach England zu reisen und uns dort heimlich trauen zu lassen. Wir planten dann, nach Argentinien auszuwandern und uns dort eine Existenz zu gründen.“

„Ohne Geld?“

„Mit meinem Geld! Ich besitze doch ein Vermögen, das uns immerhin ermögliden würde, beschneiden, aber unabhängig zu leben! Ich meinte, ich solle auf alle Fälle meine Papiere bereithalten, und das Geld abheben, was ich auch tat. Dann wartete ich auf seinen Ruf — aber bis heute kam keine Nachricht. Wie schrecklich dies Warten ist! Sie können es kaum ermessen! Niemand kann es ermessen! Dazu

Bürgermeister Kräsmann: Der Magistrat wird nachhens mit einem diesbezüglichen Vorschlag an die Versammlung herantreten.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Lokaler und vermischter Gen.

Limburg, 24. Februar 1920.

Die hiesige Ortskohlenstelle schreibt uns: Die in der gestrigen Nummer dieser Zeitung bekanntgegebenen neuen Kohlenpreise erfordern eine nähere Erläuterung. Von Seiten des Kohlenyndikats wurden die Preise für sämtliche Brennstoffe wesentlich erhöht, durchschnittlich um 4—5 Mark für den Zentner. Auch für die Anfuhr der Kohlen an das Haus bzw. in den Keller des Verbrauchers tritt seitens der hiesigen Kohlenhändler ein Preisaufschlag ein.

Die Abrechnung. Am Durchgangslager wurde gestern drei Vorgelegten unter den am Freitag heimgekehrten Kriegsgefangenen das Schuldkonto an Mannschaftslohn präsentiert, das sie in Frankreich während der Dauer der Gefangenschaft zu einer gefährlichen Höhe hatten anwachsen lassen. Die Abrechnung und Quittierung erfolgte mit solcher Gründlichkeit, daß heute alle drei im Lazarett liegen. Es handelt sich um einen Leutnant, einen Vizefeldwebel und einen Sergeanten. Der Leutnant war Lagerführer in einem Kriegsgefangenenlager gewesen und hatte nichts unterlassen, um seine wehrlosen Opfer, denen doch wahrhaftig ein reichlich diktirtes Los, gefallen war, mit allen nur erdenklichen Gemeinheiten zu schürzeln. So hat er einen Mann, der sich vor dem Austritt zur Arbeit krank meldete, auf 15 Tage in das Zelllager verbannen lassen, wo nach Aussage aller Gefangenen „Heulen und Zähneklappen“ herrschte. Bei den geringsten Vergehen wurden den Leuten auf Veranlassung des edlen Trios die Nahrungsmittel entzogen. In die Stiefel ließen sie den armen Teufeln vor dem Marschieren Sand füllen usw. usw. Können einem diese Vorfälle auch nur einen Moment leid tun, wenn man hört, daß sie gestern halber trumm und lahm gebau worden sind? Und kann man den Soldaten gram sein, wenn sie hier die Wut übermannt und sie einmal draufschlagen, daß die Schwarte raucht? Ganz gewiß nicht! Wir wünschen keinem von diesen Salunken eine dauernde Schädigung, aber einen gehörigen Denzettel wird ihnen jedermann von Herzen gönnen. Die Nachricht, daß einer tot sei, bestätigt sich nicht, dagegen soll einem ein Auge beschädigt sein.

Auch ein Zeichen der Zeit. Eine Ueberraschung eigener Art erlebte eine Hochzeitsgesellschaft, die vor einigen Tagen von auswärts zur Trauung nach Limburg kam. Nach der Beendigung der kirchlichen Feier nahm man in einem der besten Hotels Platz, um, ehe das Brautpaar die Hochzeitsreise ins Rheinland antrat, wenigstens bei einigen Klaffen Weir ein gutes Frühstück einzunehmen, da von einer größeren Feier aus besonderen Rücksichten Abstand genommen werden mußte. Die erkannten aber die Gäste, als vom Kellner als einzig auffretendes Delikatessen Mainzer Handkäse (ohne Brot!) angeboten wurden. Erst nach langem diplomatischen, von reichlichen Lachsalen gewürzten Kampf, erschienen als Ausnahmegehändnis der einstädtischen Hotelleitung, ein paar fränkischer Würstchen, die die Hochzeitsgesellschaft endgültig versöhnten. Die Stimmung war durch den beständigen Kampf keineswegs gesunken, sondern zur höchsten Fidelitas hinaufgestiegen. Die Ruhanwendung mag sich jedes Brautpaar ziehen: Auch beim frugallsten Hochzeitsmaus ist Brausbekellen heute Trumpf.

Eiereinfuhr. In einer Besprechung, die kürzlich im Reichswirtschaftsministerium mit Vertretern der Behörden und der Interessenten stattfand, machte Ministerialdirektor Dr. Henrici einige Mitteilungen über den Stand der Eiereinfuhr. Während im Frieden jährlich etwa 4 Milliarden Stück importiert wurden, ging diese Zahl im Jahre 1918 bis auf mehrere Millionen zurück. Im Jahre 1919 nahm die Einfuhr immer mehr ab und hörte vom August vorigen Jahres an gänzlich auf. Die Ausfuhr auf eine Wiederbelebungs sind sehr ungünstig. Das hauptsächlichste Absatzgebiet in Frage kommende Polen hat erklärt, nur im Wege eines Staatsvertrags im Austausch gegen andere deutsche Produkte Eier zu liefern. Die Dinge liegen ebenso in der Tschecho-Slowakei, in Holland, der Schweiz und ganz besonders in Dänemark. Die Eiereinfuhr von Amerika hat neuerdings begonnen; sie hat Deutschland aber nicht erreicht. Bei Beurteilung der Frage, freie oder zentralisierte Einfuhr unter Anteilnahme des Staates, spricht für letztere der erforderliche hohe Kapitalbedarf und das erhebliche Risiko. Die Versammlung sprach sich auch einstimmig für die vorgeschlagene öffentliche Bewirtschaftung der eingefuhrten Eier

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenstein.

37) (Nachdruck verboten.) „Nun, wir trafen uns eben abends, wenn es schon dunkel war, und jedesmal an einem anderen Ort. Wenn es regnete, nahmen wir eine Droschke und fuhren vor die Stadt hinaus. Eigentlich war es sehr romantisch!“

Wo wohnt denn Herr Runze?“

„Oh, ich glaube in irgend einem Vorstadtbahnhof. Da nahmen sie sich zwei Zimmer. Den Namen des Gasthofs habe ich vergessen. Ich glaube, es war etwas mit „Lamm“. Zuletzt bekam Friz übrigens Streit mit Runze, und das bestimmte ihn, neben dem Entschluß, seinen Vater für unsere Verbindung zu gewinnen, abzureisen.“

„Runze blieb hier?“

„Ja, ich glaube es wenigstens. Friz reiste am 26. April ab. Er hatte Runze seit Tagen zugeredet, die Sache mit Helene, die ganz aussichtslos war, aufzugeben, und wieder nach Amerika zu gehen. Aber Runze bestand eigeninnig darauf, vorher nun doch noch eine Zusammenkunft mit seiner Frau zu erzwingen. Darüber zertritten sie sich eben.“

„Und Sie glauben, Runze erzwang die Zusammenkunft dann doch noch, indem er seine arme Frau mit Gift in die fremde Wohnung lockte?“

„Ja. So war es wohl. Runze wußte ja nur zu gut, daß sie einem Ruf Hardys unter allen Umständen folgen würde! Darum benutzte er offenbar dessen Namen. Wie er selbst in Dr. Hardys Wohnung sich Eintritt verschaffte, ist mir freilich noch ganz unklar. Aber sicher hat ihn dort, als er Helene traf, die Eifersucht übermannt, so daß er die gräßliche Tat beging. Friz erzählte mir einmal, Runze habe gesagt, er würde seine Frau lieber tot als einem andern angedreht sehen, und ich sollte ihr dies sagen, damit sie wisse, daß sie es mit einem ganz verzweifelten Menschen zu tun habe. Aber Helene lachte nur dazu. „Ich fürchte mich nicht“, war ihre Antwort.“

Eine Pause trat ein. Veras Blick ruhte halb mitleidig, halb verächtlich auf der Sängerin.

die ewige Angst, es könne sich irgendwie ein Verdacht gegen Friz erheben und der qualvolle Gedanke an den unendlichen Verhafteten! Es war manchmal vom Verrücktwerden! Aber Sie dürfen nicht denken, daß ich so schlecht bin, Dr. Hardy im Stich zu lassen! Da sei Gott vor! Natürlich hätte ich alles, was ich über Runze wußte, der Behörde mitgeteilt. Später — wenn ich erst Nachricht von Friz hätte. Dann wollte ich alles sagen, oder es schriftlich mitteilen, wenn ich mit ihm unterwegs nach Argentinien wäre.“

„Warum warten? Sie müssen es gleich sagen, Fräulein Spira! Und wenn Sie es nicht wollen, werde ich es tun.“

„Um Gottes willen doch jetzt noch nicht! Nein, das dürfen Sie nicht! Man würde ihn womöglich verhaften, und wenn er zehnmal näher wieder freigelassen wird, so würde sein Vater diese Schande nie vergeben. Alles wäre verloren für uns!“

„Ich glaube nicht, daß Herr Hersbach Ihnen überhaupt noch schreiben wird“, sagte Vera kalt. „Was er Ihnen erzählte, klingt zu romanhaft, um wahr zu sein. Ich fürchte, er hat Ihre Güte nur ausgenutzt und Sie getäuscht!“

„Sagen Sie das nicht! Sie kennen ihn nicht! Er ist der beste, edelste Mensch auf Erden, und er liebt mich wahrhaftig, wie ich ihn!“ Sie faltete flehentlich die Hände. „Seien Sie barmherzig, Fräulein von Troll, zerstören Sie mein Glück nicht! Geben Sie mir nur drei Tage Zeit! Wenn Friz bis dahin nicht geschrieben hat, dann — will ich — in Gottes Namen — sprechen!“

Vera hatte sich erhoben, und ging unruhig hin und her. Welch ein schwaches, trübseliges, leichtgläubiges Weib dieses alternde Mädchen war! Nein, sie hatte kein Mitleid mit ihr —

Aber wenn sie sie auch zwang, sogleich zu sprechen — was war damit gewonnen? Die Spira wußte ja selbst nicht, wo sich ihr Liebhaber aufhielt, und würde in ihrer Angst um ihn dann anders, vielleicht manches gemildert darstellen — während es im Laufe dieser drei Tage vielleicht gelang, ihr die Augen zu öffnen, so daß sie dann alle Rücksicht fahren ließ. Hersbach selbst wurde natürlich nie mehr etwas von sich hören lassen, was auch nicht ohne Einfluß auf seine „Braut“ bleiben konnte.

aus. Einzelheiten sollen weiteren Beratungen vorbehalten bleiben. Sehr wünschenswert ist die Förderung der direkten Einfuhr von Erdölprodukten aus China, die sich sehr gut bei der Bevölkerung eingeführt haben; neuerdings aber ist im Preise gestiegen. Sehr wesentlich für die inländische Eierversorgung ist natürlich auch die Förderung der heimischen Geflügelzucht, die mit allen Mitteln erstrebt werden muß.

Operetten-Spiel des Frankfurter Schumann-Theaters. Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich das Ensemble des Albert Schumann-Theaters aus Frankfurt a. M. unter persönlicher Leitung seines Oberspielleiters Dir. Emil Rothmann auf einer Gastspielreise mit dem großen Operettenspieler „Die Rose von Stambul“. Auch in unserer Stadt ist eine Aufführung der Operette in der Turnhalle für den 4. März vorgesehen.

sp. Niederneisen, 22. Febr. Empfangsfeier für die heimgekehrten Kriegsgefangenen. Im Saalbau Euer fand eine von der Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete Empfangsfeier statt. Unsere Gemeinde ist in der glücklichen Lage, ihre sämtlichen, in Kriegsgefangenschaft gewesenen Mitbürger, zehn an der Zahl, wieder zu den Ihrigen zu zählen. Die Feier gestaltete sich unter der bereitwilligen Mitwirkung der Musikvereinigung und des Gesangsvereins zu einer sehr ersten und eindrucksvollen. Dem einleitenden Musikvortrag „Wir treten zum Weilen“ folgte eine kurze, wirkungsvolle Ansprache unseres Bürgermeisters, der den Heimgekehrten den Willkommengruß der Gemeinde zusprach und sie, wie auch die übrigen Versammelten aufforderte, tatkräftig an dem Wiederaufbau des deutschen Hauses mitzuwirken. Alsdann trug der Gesangsverein den prächtigen Chor vor: „Mit dem Herrn fang alles an“. Als Leiter der hiesigen Ortsgruppe begrüßte Herr Karl Hasselbach 2. die Ehren Gäste mit einer eifrigen Ansprache. Für Ausschmückung des Saales und der Plätze der Ehrengäste sowie für Speisen und Getränke sorgten die Jungfrauen der Gemeinde. Abschließend folgten Musik- und Vorträge. Ganz besonderer Beifall fand ein von unserem alten Mitbürger Philipp Kleinhard den Heimgekehrten gewidmeter Willkommengruß in Versen.

Zollhaus, 22. Febr. Die heute in der Gastwirtschaft Diehl in Zollhaus abgehaltene Versammlung der Kriegsbeschädigten nahm einen sehr angenehmen Verlauf. Auf der Tagesordnung stand hauptsächlich: die Ueberweisung von Brennholz an Kriegsbeschädigte. Folgende Resolution, die der Regierung überreicht wurde, fand einstimmige Annahme: „200 hier versammelte Kriegsbeschädigte finden in dem Regierungserlaß des Reichsarbeitsministeriums IV. 14389 J. 1. 6 eine große Unklarheit in Bezug auf die Beglaubigung der Bedürftigkeitsfrage durch die Bürgermeister, wodurch große Ungleichheiten vorkommen und vorgetrieben sind. Die hier versammelten Kriegsbeschädigten fordern daher, daß die Bedürftigkeitsfrage bis zu einem Einkommen bis zu 8000 Mark jährlich anerkannt wird. Mit den bis jetzt getroffenen Entscheidungen können die hier Versammelten sich unter keinen Umständen zufrieden geben und bitten die Regierung, die Oberbehörden in vorgenanntem Sinne anzuweisen. J. L.: Der Versammlungsleiter.“ Desgleichen erregte die Entlassung von Kriegsbeschädigten aus der Eisenbahnwerkstätte in Limburg eine lebhafteste Aussprache. Mit dem Vorschlag, die nichtorganisierten Kameraden zu organisieren und von jetzt ab sich regelmäßig zu versammeln, schloß die äußerst lebhaft verlaufene Versammlung.

Wehlar 21. Febr. Ein Kind vom Wachtposten erschossen. Ein geradezu unglaublicher Vorfall trat sich im Durchgangslager Wehlar zu. Zwei Schutzbuben von 11 Jahren überlieterten den Kallenzahn und wurden von einem Wachtposten angerufen. Als die Kinder weglaufen und auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieben, schoß der Posten auf sie. Die erste Kugel ging fehl, die zweite traf den 11-jährigen Schüler Karl Brogge in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Frankfurt 21. Febr. Ueberfall, Brillanten-diebstahl. Als am Donnerstagabend ein Bewohner der Wehlarstraße bei der Heimkehr die Haustür abschloß, wurde er von Einbrechern niedergeschlagen und betäubt. Die Diebe drangen dann in die im dritten Stock gelegene Wohnung, machten den hier anwesenden Bruder durch irgend ein Mittel betäubungslos und raubten die Wohnung aus. Als die Brüder wieder zu sich kamen, waren die Einbrecher mit ihrem Raub über alle Berge. — Aus einer Wohnung der Kronenstraße wurden am Donnerstag Brillanten im Werte von etwa 150 000 Mark gestohlen.

Frankfurt 21. Febr. Die Polizei hoberte am Freitag früh gelegentlich einer Altkadistrafen im Kasse Goldschmidt zwei Galizier, Onkel und Nefen, auf, die für 400 000 Mark Platin bei sich trugen. Das in kleine Päckchen eingewickelte Edelmetall sollte verstreut werden.

Frankfurt 21. Febr. Der rüstige alte Herr. In einem Gerichtsverfahren in Frankfurt trat dieser Tage ein älterer, aber sehr rüstiger und beweglicher Herr auf, der früher als Schauspieler recht bekannt war. Als er sein Alter mit 87 Jahren angab, wollte man es ihm nicht glauben. Allein seine Papiere bestätigten die Richtigkeit und noch viel mehr: Vor vier Jahren, also in seinem 83. Lebensjahre, hat ihm seine jetzt 64 Jahre alte Frau noch einen Sprößling geschenkt; er heiratete seine Frau mit 69 Jahren, der Ehe entsprossen acht gesunde Kinder.

Stellingen, 18. Febr. (Tragischer Ausgang eines Studentenstreiks.) Im Wallemühlenweg gerieten zwei Couleurstudenten, als sie in der Villa von einem Hause ein Firmenbild abzunehmen versuchten, mit dem Hausbesitzer in Streit. Der Sohn des Besitzers kam dem Vater zu Hilfe und schoß hinter den fliehenden Studenten her, wobei der 26-jährige Student Robert Rode durch einen Schuß in das Herz tödlich getroffen wurde. Die Polizei nahm den Täter fest. Die Leiche des erschossenen Studenten wurde unter Teilnahme sämtlicher studentischen Korporationen in feierlichem Zuge zum Bahnhof gebracht, von wo die Ueberführung nach Dortmund erfolgte. Der Revolver, seit dem Kriege eben einer großen Anzahl Leute gar zu locher in der Hosentasche.

Die deutsche Flagge auf dem Rhein. Laut Verfügung vom 17. Februar 1920 ist die deutsche Flagge auf dem Rhein innerhalb des besetzten Gebiets wieder zugelassen.

Sie wandte sich wieder zur Spira. „Gut. Wir wollen drei Tage warten. Aber wenn inzwischen von Amswegen nach Herrn Hersbach gesucht wird, kann ich dies natürlich nicht hindern.“ „Gott gebe, daß sie ihn nicht finden!“ Fräulein Spira warf sich plötzlich aufschreiend an Beras Brust. „Ich danke Ihnen auch — mir ist jetzt so viel leichter ums Herz! Die Angst und der ewige Bann, den ich mir damals wegen machte, brachten mich ja ganz herunter!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Korb geben. Das uns allen geläufige Symbol des Korbes, das eine Abkühlung eines Antrags durch die Frau bezeichnet, hat den Sprachforschern schon manche Schwierigkeit bereitet. Man leitet jetzt gewöhnlich diese Sitte aus einem alten Volksbrauch her, wonach eine Frau, die einen Liebhaber foppen wollte, folgendes Mittel anwandte: Der Liebhaber wurde nach der Erzählung der mittelalterlichen Schwankliteratur nicht selten in einem Korb zum Fenster herausgezogen, um Erklärung seiner Wünsche zu finden. Wollte nun die Dame dem, der ihr den Hof machte, deutlich zeigen, daß er nicht auf ihre Gunst zu rechnen habe, so wählte sie einen Korb mit schabhaftem Boden, durch den der Liebhaber dann, wenn er in der Luft schwebte, recht fühlbar „durchfiel“. Eine solche Erklärung des „Korbgebens“ ist aber ziemlich weit hergeholt und gezwungen, und auch andere Deutungsversuche haben bisher wenig befriedigt. Deshalb verdient eine Erklärung Beachtung, die in „Ueber Land und Meer“ gegeben wird. Danach wäre bei der Redensart gar nicht unser deutsches Wort „Korb“ gemeint, sondern das Wort wie die Sitte stammt aus dem Slawischen, und Korb ist eine Verformung von „korob“, d. h. Kürbis. In slawischen Gegenden, so z. B. in einem Teile Polens, in Slowenien, Rumänien usw., nimmt seit Jahrhunderten der Kürbis die Stelle ein, die man bei uns dem „Korb“ zuweist. Er bezeichnet nämlich die Abkühlung eines Antrags. Noch heute wird dem Gah, dessen Werbung um die Tochter nicht gern gesehen wird, in diesen Gegenden eine Kürbispeise vorgesetzt. Er versteht den Wink stillschweigend und empfindet sich.

Wangoon-Bohnen. Infolge des Genusses von Wangoonbohnen sollen, Zeitungsberichten zufolge, schwere gesundheitliche Schädigungen, ja Todesfälle vorgekommen sein. Diese Mitteilungen sind nach dem Urteil des Reichsgesundheitsamts unzutreffend. Die aus dem Auslande neuerdings bei uns eingeführten Wangoonbohnen — es handelt sich um weiße bis gelbliche, handgelesene Samen einer tropischen Bohnenart — sind vielmehr infolge ihres Reichthums an Eiweiß ein nahrhaftes, wohlschmeckendes und bestimmtes Nahrungsmittel, sofern sie richtig zubereitet werden: Die Bohnen sind etwa 24 Stunden lang in einer reichlichen Menge Wasser einzuweichen. Dieses Wasser ist fortzuschütten. Danach werden die Bohnen in frischem Wasser gar gekocht. Das Kochwasser soll gleichfalls abgeseiht werden. Im übrigen sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, daß nur völlig einwandfreie Ware in den Verkehr kommt.

Sport.

Diez, 23. Febr. (Fußball.) Am vergangenen Sonntag trafen sich auf dem hiesigen Erzerplatz die 1. und 2. Mannschaft des Fußballklubs Diez und die 1. und 2. Mannschaft des Fußballklubs 1919 Limburg. Das Spiel zwischen den beiden Mannschaften der genannten Vereine gewann Limburg mit 3:1 Toren. Das Spiel zwischen den ersten Mannschaften nahm einen spannenden Verlauf und endigte mit 1:0 Toren zu Gunsten der Diezer Mannschaft. Nach diesem schönen Erfolg beabsichtigt der Fußballklub Diez die erste Elf des bekannten 1. Limburger Fußballklubs 1907 zu fordern. Man sieht diesem Spiele mit großer Spannung entgegen.

Amthlicher Teil.

(Nr. 43 vom 24. Februar 1920.)

An die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg und der Flaschenha-Gemeinden.

Betrifft: Viehablieferungen an die Entente.

Den Herren Bürgermeistern ist mittels Listen kürzlich mitgeteilt worden, welchen Viehablieferungen Pferde und Rindvieh für das Reich vorläufig beschlagnahmt worden sind. Wenn auch nicht alle beschlagnahmten Tiere zur Lieferung an den Feindbund in Anspruch genommen werden, so sind alle in den Listen bezeichneten Tiere auf den nachgenannten Anlaufstellen der Anlaufskommission vorzuführen. Eine Verteilung von der Vorführung kann nicht stattfinden. Auf den Anlaufstellen entscheidet die Anlaufskommission, welche Tiere endgültig in Anspruch genommen werden und an den Feindbund abgeliefert sind.

Als Anlaufstellen sind bestimmt:

A. Für Pferde:

Anlaufstelle Limburg: für die Gemeinden Limburg, Elz, Staffel, Offheim, Dethen, Dietkirchen, Wahlen, Elshofen, Mensfelden, Vinter, Niederbrechen, Lindenhofhausen, Werchau, Raubheim, Neesbach, Holzheim, Flaß.

Anlaufstelle Hadamar: für die Gemeinden Hadamar, Oberzeugheim, Niederzeugheim, Steinbach, Oberwener, Niederwener, Althaus, Faulbach, Niederhadamar, Langendernbach, Hausen, Ellar, Waldmannshausen, Dorndorf, Thalheim, Heudelheim, Hangermeilingen.

Anlaufstelle Camberg: für die Gemeinden Camberg, Oberbrechen, Ohren, Beuerbach, Bechheim, Niederfelters, Oberfelters, Eisenbach, Erbach, Würges, Dauborn.

Anlaufstelle Hahnstätten: für die Gemeinden Hahnstätten, Berghausen, Redentoth, Eilighofen, Dörsdorf, Lausenfelden, Kettenbach, Wiedelbacher Hütte, Lohrheim, Müdershausen, Burgschwalbach, Hausen (Mar), Niederneisen, Oberneisen, Kallenhofhausen, Müdershausen, Heringen, Rirberg.

B. Für Rindvieh:

Anlaufstelle Friedhofen: für die Gemeinden Friedhofen, Langendernbach, Waldmannshausen, Mühlbach, Dorndorf, Thalheim.

Anlaufstelle Hausen: für die Gemeinden Hausen, Heuchelheim, Dörsdorf, Hausen, Jussingen, Laß, Hintermeilingen, Hangermeilingen, Steinbach.

Anlaufstelle Hadamar: für die Gemeinden Hadamar, Niederzeugheim, Oberzeugheim, Faulbach, Niederwener, Oberwener, Althaus.

Anlaufstelle Limburg: für die Gemeinden Elz, Limburg, Eilighofen, Wahlen, Dethen, Vinter, Holzheim, Dietkirchen, Offheim, Lindenhofhausen.

Anlaufstelle Rirberg: für die Gemeinden Rirberg, Dauborn, Neesbach, Mensfelden, Werchau.

Anlaufstelle Camberg: für die Gemeinden Camberg, Beuerbach.

Anlaufstelle Zollhaus: für die Gemeinden Niederneisen, Oberneisen, Kallenhofhausen, Burgschwalbach, Zollhaus, (Hohlsfelden), Müdershausen, Müdershausen, Hausen (Mar), Kettenbach, Lausenfelden, Dörsdorf, Berghausen.

C. Für Schafe und Ziegen:

Anlaufstelle Limburg: für die Gemeinden Dietkirchen, Elz, Mensfelden, Raubheim, Niederzeugheim, Heringen, Neesbach.

Anlaufstelle Niederfelters: für die Gemeinden Niederbrechen, Niederfelters, Oberbrechen, Werchau, Würges, Camberg, Eisenbach, Beuerbach.

Anlaufstelle Zollhaus: für die Gemeinden Rirberg, Burgschwalbach, Hahnstätten, Hausen über Mar, Kallenhofhausen, Niederneisen, Oberneisen, Müdershausen, Dörsdorf, Eilighofen.

Die Besitzer sind verpflichtet, das Vieh auf den vorstehend genannten Anlaufstellen vorzuführen.

Von den Besitzern ist ferner folgendes zu beachten:

I. Pferde:

Die von der Anlaufskommission endgültig angekauften und zur Lieferung an den Feindbund bestimmten Pferde bleiben für 24 Stunden an der Anlaufstelle. Da die Pferde also eine Nacht am Anlaufsort verbleiben müssen, sind die Tiere in Ställen unterzubringen. Für Stallungen ist durch die Herren Bürgermeister der Anlaufsorte gesorgt (vergl. meine besonderen Verfügungen). Da, wie eingangs gesagt, alle in den Listen aufgeführten Pferde auf den Anlaufstellen vorzuführen sind, aber erst dort entschieden wird, welche Pferde endgültig für den Feindbund angekauft werden, haben die Besitzer aller vorzuführenden Pferde Futter für 24 Stunden mitzubringen, desgleichen für Wartung während der 24 Stunden zu sorgen. Entschädigung wird hierfür nicht gezahlt. — An der Anlaufstelle erfolgt die klinische Untersuchung, sowie die Blutentnahme für die Röntgenuntersuchung sowie die Malleinprobe. Ein Tierarzt beobachtet an der Anlaufstelle die Wirkung des Malleins.

Danach kehren die Pferde wieder zu ihren Besitzern zurück und verbleiben dort, bis der Abruf zur Verladung erfolgt. Nach Abruf sind Pferde auf Kosten und Risiko des Besitzers bis zur Verladestelle zu transportieren. Die Besitzer werden hiermit ausdrücklich auf die Rücknahmeverpflichtung aufmerksam gemacht, im Falle, daß die Tiere von der Entente zurückgewiesen werden.

Vor der Verladung erfolgt nochmalige Untersuchung durch einen Tierarzt.

Die abzuliefernden Tiere sind mit einem neuen, glatten (ohne Griff und Stollen) Beschlagnahme vom Besitzer zur Verladung abzuliefern. Halfter und Anbindestricke haben die Besitzer mitzubringen. Bei Hengsten ist Lederhalter erforderlich.

Zeitpunkt des Beginns der Abnahme voraussichtlich nach dem 5. März 1920.

II. Schafe und Ziegen.

Anlauf der Schafe und Ziegen erfolgt gleichfalls auf den obgenannten Anlaufstellen (Limburg, Niederfelters und Zollhaus). Sie kehren nach endgültigem Anlauf durch die Anlaufskommission wieder zu ihren Besitzern zurück und verbleiben dort bis zum Abruf. Es sind daher die endgültig angekauften Schafe von ihren Besitzern so zu kennzeichnen, daß eine Verwechselung auf der Anlaufstelle ausgeschlossen ist. Etwaige Kennzeichen dürfen nur auf der rechten Körperhälfte des Schafes gemacht werden, da die linke Körperhälfte bestimmungsgemäß der Entente-Kommission zur Zeichnung vorbehalten ist. Klinische Untersuchung der Schafe und Ziegen erfolgt beim Anlauf in derselben Weise wie bei den Pferden. Bei Schafen und Ziegen ist auf Sauberkeit des Kleides, beschmutzte Klauen usw. durch den Besitzer zu achten. Zunächst werden die im Jahre 1919 geborenen Schafe (nicht trächtige Färlinge) sowie die Schafe, die noch mindestens drei Wochen bis zum Lammten haben, und die Schafe, die bereits acht bis zehn Wochen lammten haben, angekauft.

Von den Ziegen sind diejenigen Tiere vorzuführen, die noch mindestens drei Wochen bis zum Lammten oder bereits vier Wochen lammten haben.

Alle anderen von der Vorprüfungskommission beschlagnahmten Schafe und Ziegen bleiben beschlagnahmt und sind später zur Ablieferung vorzuführen.

III. Rindvieh.

Die klinische Untersuchung der Rinder erfolgt ebenfalls auf den oben genannten Anlaufstellen durch Tierärzte.

Der Tag der Vorführung wird noch bekannt gegeben werden.

Nach dem Anlauf kehrt das Vieh wieder zu den Besitzern zurück und verbleibt dort bis zum Abruf an der Verladestelle. Anbindestricke sind vom Besitzer mitzubringen. Auf Kosten und Risiko des Besitzers ist das Vieh zur Verladung zu bringen. Der Abtransport erfolgt nach den für den Schlachtviehtransport geltenden Bestimmungen.

1. Auf größte Wirtschaftlichkeit beim Erhalten auf der Anlaufstelle müssen die Besitzer Sorge tragen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, allen Viehablieferern die Vieh vorzuführen haben, die vorstehenden Vorschriften genau bekanntzugeben. Die Herren Bürgermeister wollen sich vor der Fortführung der Tiere persönlich davon überzeugen, daß die oben gegebenen Vorschriften, deren Erfüllung die Entente unbedingt verlangt, genau beachtet sind.

Auf der Anlaufstelle wollen die Herren Bürgermeister jedesmal zugegen sein.

Limburg, den 20. Februar 1920.

E. 470.

Der Landrat.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401)/18. August 1917 (Reichsgesetzbl. S. 823) wird verordnet:

Artikel 1. Saatkartoffeln dürfen außer im Falle des Artikels 1 Nummer 1 der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1919 vom 4. September 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1513) aus einem Kommunalverband in einen anderen auch dann geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines in der Zeit vom 15. Februar bis 15. April 1920 einschließlich abgeschlossen und von dem Kommunalverband, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden, genehmigten schriftlichen Vertrags erfolgt.

Der Antrag auf Genehmigung ist alsbald nach Abschluß des Vertrags, spätestens bis zum 20. April 1920 zu stellen.

Die Kommunalverbände haben bis zum 30. April 1920 der Reichslandwirtschaftsstelle eine Uebersicht der von ihnen genehmigten Verträge einzureichen.

Artikel 2. Die Vorschriften der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1919 vom 4. September 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1513) finden, vorbehaltlich der sich aus Artikel 1 ergebenden Abweichungen, entsprechende Anwendung.

Artikel 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1920.

Der Reichswirtschaftsminister.

An Vertretung: Dr. Peters.

Wird veröffentlicht. Ich ersuche die vorstehende Verordnung auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der in Betracht kommenden Erzeuger zu bringen. Verträge, wie sie sich aus Artikel 1 ergeben sind mir bestimmt zum 15. April 1920 zur Genehmigung vorzulegen.

Limburg, den 20. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftsamts.

des Kreises Limburg.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 5 des Gesetzes betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist bei Todesfällen an **Lungen- und Kehlkopftuberkulose** die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anmeldung der Desinfektion im Falle des Verzug von Personen, welche an Lungen- und Kehlkopftuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Behufs Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Kehlkopftuberkulose sollen durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dies erneut mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopftuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Verwendung vorgenommen werden kann.

Limburg, den 22. Januar 1920.

11/20

Die Polizeiverwaltung.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen, welche einen mehr oder weniger großen Wert haben, angemeldet, ohne, daß der zweifellos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände angezeigt wird. Es wird daher hiermit ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen. Die Verwahrung des unbekannten Eigentums genügt also nicht, denn bei Nichtanmeldung des Fundes ist es dem Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtsgefühl erforderlich.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafblich zu verfolgenden Unterschlagung (Fundunterschlagung) aus.

Limburg (Lahn), den 30. Januar 1920

Die Polizeiverwaltung.

Volksschule I Limburg.

Freitag den 27. Februar, abends 8 Uhr findet im Lehrungsraum des kath. Ges. Konventhauses eine

Elternversammlung

statt. Tagesordnung: Besprechung betr. Elternbeitr., Zuständigkeit desselben, Wahlordnung, Wahl des Wahlvorstandes.

Alle Eltern, deren Kinder die Volksschule I (Werner Sengerschule, Hospitalchule und Hülfschule) besuchen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

7/43

Nichels, Rektor.

Holzversteigerung.

Freitag den 27. Februar 1920, nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommt im v. Marshall'schen Walde, Distrikt Ergenstein, direkt am Wege Hahnstätten-Schönborn, folgendes Holz zur Versteigerung:

25 Eichenstämme von 20 fm. Inhalt,
48 Buchenstämme von 22,60 fm. Inhalt,
350 Rm. Buchenscheit,
66 Rm. Buchenknüppel,
732 Rm. Reisler

2/43

Anfang bei Nr. 431.

Die Versteigerung des Nutzholzes beginnt 1 Stunde später. Bei dem Brennholzverkauf werden Händler nicht zugelassen.

5/43

Cäcilien-Verein, evangel. gem. Chor Limburg.

Heute pünktlich 8^{1/2} Uhr abends Gesangsprobe für den ganzen Chor. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

Kofosbejen, Kofosmatten, Kofhaarsejen, Handseger, Ia. Scheuertücher, Fensterleder, Raffiabast billigt

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. —

7/2

Eine fast neue Halle,

8 Meter im Quadrat, 3,50 m hoch, 2 Toröffnungen, Bedeckung: Falzziegel, auf dem Abbruch zu verkaufen.

Stengel, Neesbach.

(943)

Wirksames Inserationsorgan

ist der in
LIMBURG (Lahn)

im 83. Jahrgang
tägl. erscheinende

Gegründet 1888.

„Limburger Anzeiger“
Aml. Kreisblatt.

Anzeigenblatt
für die Bewohner
Limburgs und der Landgemeinden
in u. ausser dem Kreise Limburg.

Bezugspreis 4,95 M. Vierteljährl.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffs-Nachrichten
und Kupferstich-Beilage
Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:
Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 8,75, vierteljährl. M. 11,25
Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):
monatl. M. 3,25, vierteljährl. M. 9,75
Probenummer kosten- u. portofrei.

Weit über 150000 Abonnenten.

Das Jahr der Grundsteinlegung

des neuen Vaterlandes ist zu Ende. Nach dem furchtbaren Zusammenbruch und der taumelnden Ratlosigkeit der ersten Monate sind in der Verfassung die Richtlinien für die Zukunftsaufgabe unseres Volkes niedergelegt worden. Die planvolle Arbeit hat damit wieder begonnen und, leiden wir auch noch unter den Nachwehen des verlorenen Krieges und der 5 jährigen Hungerblockade, so ist doch eine deutliche Festigung der Verhältnisse, eine Befähigung im Kampf der Meinungen eingetreten, die mit dem nunmehr

erfolgten Eintritt des Friedenszustandes

sich noch steigern muß. Dann wird es gelten, raschlos Stein für Stein heranzutragen und theoretisch u. praktisch den Bau zu fördern, der unser neues Heim werden soll. Hierbei ist die Mitarbeit gerade der kleinen Presse unerlässlich. Der

Limburger Anzeiger

hat die schweren Tage der Papiernot, die ihn unerschuldet getroffen hatte, überwunden. Er kann nun wieder in gewohntem Umfang die durch zahlreiche Leitartikel unterstützte politische Benachrichtigung aufnehmen. Der lokale und provinzielle Teil wird durch die Gewinnung neuer Korrespondenten weiter ausgebaut. Daneben dient der Unterhaltung der fortlaufende spannende Roman. Der amtliche Teil ist für jeden, der am staatsbürgerlichen Leben teilnimmt, unentbehrlich.

Bestellt den Limburger Anzeiger.

Lehrerstelle!

Welcher kath. Lehrer im Kreise Limburg tauscht mit dem 1. Lehrer (3. Kl. Schule) von Reiert a. Rh.?

Anfragen sind zu richten an
Lehrer Schmidt,
St. Rölbingen
West-Wiesburg

4/39

Suche auf sofort ein braves,
fleißiges

Mädchen.

Frau Behr,
Gasthaus „Zur Sonne“
Limburg

zum Eintritt per 1. März
geht.

6/43

Gebr. Goerlach, Limburg.

Ländlicher Besitz

von 40 bis 100 Morgen, in
schöner Gegend, mit vollständiger Inventar zu kaufen
gesucht.

Gutes Wohngebäude und
großer Bestand an guten Obst
bäumen erwünscht.

Angebote unter Nr. 4/37
an die Geschäftsstelle dieser
Ztg. erbeten.

Schreibmaschinen

neue, gebrauchte und defekte
kauft gegen Kasse

1/43

Georg Streckfuss,
Bad Nauheim (Güterbahnhof).

**2 schöne
Läuferchweine**

zu verkaufen bei

8/43

Christ. Lenz,
Seringen.

Zur gefl. Beachtung.

Formulare für

Kirchen- und Schulwesen,

Leichenscha- u. Friedhofswesen,

Standesamtsformulare,

Ortsgerichts- und Grundbuch-
formulare,

Verträge und Ortsstatute
nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

„Schmidt's“ Altbandlung,

Ankaufsstelle

14 Römer 14,

kauft:

Stricklumpen,

Lumpen,

alte Säcke,

Sacklumpen,

Kupfer,

Messing,

Zink,

Zinn,

Blei,

Maschinen-
Guß,

Dien-Guß,

Kernschrott

zu höchsten
Preisen.

**Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Hasen-,
Kanin-, Katzen-,
Wiesel- u.
Maulwurfsfelle**

kauft zu höchsten
Tagespreisen:

Josef Wagner

7,41 Bischofsplatz 5
gegenüber der Stadtkirche.

Für Kranke!

E. Mecher,
Homöopath und Magnetopath,
Limburg a. L., Dlezerstr. 74

Sprechz. 9-12 und 3-4.
Sonntags bis mittags.

Bei Anfragen von auswärt.
Rückporto. 17/24

Zu verkaufen

1 vollständiges Bett, 1 Bett-
stelle in Matratze, 1 fast neuer
Tisch mit 4 Stühlen u. ein
Schließkorb.

Näheres i. d. Exped. 3/43

**Forderungen an die
Erben der verstorbenen Ww.
des Kunstschneiders Jos. Die-
senbach** sind bei dem Unter-
zeichneten bis zum 1. März
anzumelden.

2/41

Franz Loos,
Wohlf. 14.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Zur gefl. Beachtung.

Formulare für

Kirchen- und Schulwesen,

Leichenscha- u. Friedhofswesen,

Standesamtsformulare,

Ortsgerichts- und Grundbuch-
formulare,

Verträge und Ortsstatute
nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

zu haben in der